

# Philius kommentiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PHILIUS KOMMENTIERT

Zu den praktischen Erfahrungen der Verleger gehörte es, daß kleine Bändchen (nicht gehen). Man hat einmal behauptet, der kleine Lyrikband oder der kleine Novellenband habe überhaupt bei uns keine Aussichten. Nun aber (geht) der Lyrikband, und von kleineren Novellenbändchen weiß man, daß sie ein großes Lesepublikum gefunden haben. Man sieht, mit den sogenannten praktischen Erfahrungen ist es so eine Sache. Die Zeiten ändern sich und die praktischen Erfahrungen auch. Die Erfolge der dicken Bestseller schienen eine Zeitlang dem schlanken Buche das Grab zu schaufeln, jetzt aber hat das kleine Buch wieder seinen hohen Kurswert. Wenn Fachleute sagen: «Wir haben die Erfahrung gemacht», so meldet sich bei mir immer die Skepsis; es sind gerade die Fachleute, die nicht immer recht behalten.

★

Das Kunstgewerbe bemächtigt sich auch des Weihnachtsschmuckes und des Christbaums. Es gibt Leute, die es ablehnen und lieber die übliche Konfektion haben. Ich meine, daß es einen Zwischenweg gibt. Wo das Kunstgewerbe zu eigenmächtig und unter einer spontanen Abwandlung des weihnächtlichen Schmuckes allzu geschmackleisch, allzu experimentell wird, da kann man Nein sagen, aber angesichts des Massenkitsches bleibt wiederum zu sagen: Wie wertvoll ist es, daß die gesunden und sauberen Kunstgewerbler den Christbaumschmuck künstlerisch durchgestalten. Es ist ganz falsch, zu meinen, der Kunstgewerbler trage a priori keine echte Weihnachtsstimmung in sich, er gestalte seine Kugeln, Tiere, Weihnachtsspitzen, Kerzen usw. lediglich vom intellektuellen Geschmacke her. Wie falsch ist das! Wie viel Ursprünglichkeit, wieviel kindliche Naivität kann auch im Durchgestalteten und Geschmackvollen liegen!

★

Es ist falsch, wenn wir annehmen, das Weihnachtliche falle uns durch Gnade zu. Ohne unser Dazutun kommt es nicht. Wir müssen ihm den Weg bereiten. Und oft ist das nicht so einfach. Zuvorderst liegt uns Erwachsenen das Klagen, das

Seufzen darüber, daß auf Weihnachten das Portemonnaie über Gebühr in Anspruch genommen werde, daß das Schenken seine Lasten bringe, daß das Gutzlibacken die arme Mutter überlaste und so fort. Vor lauter Fingerlegen auf die Prosa kommt die Poesie zu kurz. Wir vertreten seit Jahren die Ansicht, daß die weihnächtliche Stimmung, aus der so vieles Reine und Helle entsteht, auf dem Wege der Strapaze zu erkaufen ist: man muß das Seufzen unterlassen.

## Dasselbe in grün ...

Man sagt zwar: Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Manchmal ist es aber doch ... Jahrelang hat das Theater dem Film vorgeworfen, daß er unkünstlerisch sei. Hauptsächlich deswegen, weil er mitunter irgendwo ein schönes Lärchen oder zwei schlanke Beine sucht – und einen Star draus macht.

Nun aber tut das Theater genau dasselbe: Das Zürcher Schauspielhaus hat sich für die Hauptrolle in Bernard Shaws «Helden» einen schweizerischen Fußballspieler verschrieben.

Kein Mensch hätte etwas dagegen, wenn man in dem Fußballspieler ein großes Talent entdeckt und gefördert hätte. Das Unkünstlerische aber bestand darin, daß man den «Fußballspieler» als Fußballspieler herausstrich.

Was wollen Sie? wird man sagen. Das Publikum hat begeistert mitgemacht – man hat gelacht. Natürlich hat man gelacht. Schon über die Idee hat man gelacht. Und dann über den Fußballspieler. Laut und begeistert.

Heimlicher, aber nicht weniger berechtigt, werden die Filmleute gelacht haben. Was will das Theater dem Film in Zukunft noch vorenthalten?

Die Sensation wird erst dann überboten werden, wenn einer unserer großen, führenden Fußball-Clubs den schönen Will Quadflieg als Goalie engagiert.

Auch das wird ziehen. Auch dann wird man lachen. Und ebenfalls mit Recht. Palati

Und vor allem, man soll es nicht immer die Kinder wissen lassen, wie sehr uns Erwachsene das Weihnachtsfest in Nerven und Geldmitteln beansprucht. Ich bin noch heute meiner Mutter für jeden unterlassenen Seufzer dankbar. Das Bakken forderte ihre Nacht- und Ruhezeit, aber gerade dieses stille Werken in der Küche brachte eine Vorstimmung in unsere ganze Wohnung, aus der dann so vieles andere so schön gedieh und blühte.

## Öisere Schwiizer z Korea

Aarmi Landslüt, o härrjee, was müend ihr iez alls vernää, will er deet uf öierem Poschte z Korea – im fernen Oschte – nüd wänd, wie die Groofje wänd und en Schwiizerschädel händ!

Für e simpels Schwiizergmüet gaats halt übers Bohnelied, das me dem «Frey wele» seid, wäme mit em Saabel tröit. Wie händ ihr au chöne meine, s göng deet äne, wie diheime: Oschte – Weschte, das sey glych, Schwarz sey schwarz, und wyß sey wyß!

Wetted er nüd für all Fäll – göngs dänn zletscht am Änd, wies well! – Efang e chli zäme ruume, nu so s Gröbscht und hinume, Händer grad e chli derzyt? Schreye wüürdets allwääg nüüd, – mached i wäg dem kä Soorge! – wäner ame schöne Morge eifach nūmen u wääred, wännns de Luftruum au – uufchlääred – – –

Ruedi, en Hiirtechnaab

## Progyrnastik

Willst du für jeden Tag dir sinnreiche Bewegung verschaffen? – Kauf einen Abreißkalender! Satyr

## Faktor

Die Schwatzbase verlangt kein Porto – dennoch ist sie ein Postorgan, das feuer zu stehen kommt. Zephyr

**KALODERMA**  
Gelee  
**NIE MEHR RAUHE HÄNDE**  
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

Jemand vergessen ...  
Geschenke aus der Weinhandlung BAUR AU LAC in Zürich sind immer beliebt. Telefon (051) 23 63 60 antwortet durchgehend von 8.00 bis 19.00 Uhr.



**Fortis**  
Uhren weltbekannt

